



# Überblick

## Inhalt

- **LWV.Eingliederungshilfe GmbH**
  - Joachim Kiefer verlängert als Geschäftsführer, S.13
- **Inklusionsunternehmen Insiva**
  - Landesweite Kampagne mit Plakaten und Filmen, S.2
- **Rabenhof Ellwangen**
  - Bogenschießen als Therapie und Ausgleich, S.3
  - Webshop und Messeauftritt für Eigenprodukte, S.14
- **Regionaler Wohnverbund Nürtingen**
  - Junges Wohnen als Teil eines Sozialraumprojekts, S.4
- **Tannenhof Ulm**
  - Gute Ausbildung für Heilerziehungspfleger, S.6
  - Kunstfabrik in der Laichinger Werkstatt, S.18
  - Zertifikate-Verleihung für 200 BBB-Absolventen, S.19
- **Rappertshofen Reutlingen**
  - Friederike Limbach begeistert in der Tübinger Kita Kokon, S.8
  - Bayern-Fanclub „Echaz Bullen“ ermöglicht Stadionbesuch, S.11
  - Werkstatt produziert für Weltmarktfirma Stoll, S.15
  - Projekt zur Peer-Unterstützung gestartet, S.16
- **LWV.Eingliederungshilfe Markgröningen**
  - Neue Pfarrerin für die Simultankirche, S.12

Titelbild: Ina Schröder fokussiert sich beim intuitiven Bogenschießen, Foto: Birgit Scheddin-Böhle

Inklusionsunternehmen Insiva

## Wir machen schon mal weiter

### Kampagne für Inklusionsunternehmen – die Insiva ist dabei



*Marc Schneider ist das Gesicht der Insiva bei der landesweiten Kampagne des KVJS-Integrationsamts für Inklusionsunternehmen. Er steht auf Plakaten und in einem Videofilm für Menschen, die trotz Behinderung im Berufsleben erfolgreich sind.*

**Das Integrationsamt des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) hat am 1. März eine Kampagne für Inklusionsunternehmen in mehreren Städten im Land gestartet. Mit Plakaten und einem Film auf der Kampagnen-Webseite unterstützt auch die Insiva die Aktion.**

3.800 Essen pro Tag? Für Marc Schneider und das ganze Team in der Insiva-Großküche in Reutlingen kein Problem. Da bringt auch eine Kamera, die Marc Schneider an einem Arbeitstag über die Schulter schaut, keine Unruhe in die Abläufe. Die Aufnahmen werden für die Imagekampagne des KVJS-Integrationsamtes gemacht, die zwischen März und Juni mit dem Slogan „Weil gemeinsam mehr draus wird“ auf Bussen und Plakaten Inklusionsunternehmen bekannter machen soll.

Im Fokus steht dabei die besondere Leistung von Inklusionsunternehmen. Mit einem Anteil von 25 bis 50 Prozent schwerbehinderter Mitarbeiter – bei der Insiva sind es über 40 Prozent – sorgen sie nicht nur für die dringend benötigten Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. Gleichzeitig agieren sie wirtschaftlich erfolgreich im Markt: Die rund 80 Inklusionsunternehmen Baden-Württembergs erzielen jährlich einen Umsatz von 161 Millionen Euro. „Das Wertschöpfungsverständnis bei Inklusionsfirmen geht über eine rein ökonomische Betrachtung hinaus“, erklärt Bernhard Pflaum, zuständig für Inklusionsunternehmen beim KVJS-Integrationsamt.

Der KVJS stellt Inklusionsunternehmen für eigene Werbeaktionen im Rahmen der Kampagne eine Fördersumme von 2.500 Euro zur Verfügung. Die Insiva nutzt das Geld für eigene Plakate mit dem Slogan „Pflegen Sie Ihre Vorurteile, ich mach schon mal weiter“. Neben dem Motiv mit Marc Schneider wird es auch aus den beiden anderen Geschäftsbereichen, „Garten, Landschaft, Umwelt“ und „Elektrotechnische Dienstleistungen“ Aushänge geben.

„Mit unseren Plakaten wollen wir die Leistungen unserer Mitarbeiter in den Mittelpunkt stellen, die vielen Menschen gar nicht bewusst sind“ sagt Joachim Kiefer, Geschäftsführer der Insiva GmbH.

Ohne Kamera erledigt Marc Schneider seine Arbeit selbstverständlich nicht weniger gewissenhaft. Seine Leistung ist dabei keine Einbahnstraße: „Ich bin flexibler und selbstbewusster geworden“, sagt er über sich. Menschen mit Behinderung die Möglichkeit zu geben, Leistung zu zeigen, ist auch eine wichtige Aufgabe der Inklusionsunternehmen. Dessen ist sich auch Joachim Kiefer bewusst: „Wir dürfen nicht darauf warten, dass Firmen lieber Menschen mit Behinderung einstellen statt die Ausgleichsabgabe zu zahlen. Wir freuen uns, wenn es so weit ist, aber solange machen wir schon mal weiter!“

Der fertige Clip von Marc Schneider ist unter [www.iubw.de/marc-schneider](http://www.iubw.de/marc-schneider) zu sehen. Alle Infos zur Kampagne sind auf [www.iubw.de](http://www.iubw.de) zu finden.

| Sebastian Haupt

Rabenhof Ellwangen

## Das Ziel fest im Blick Intuitives Bogenschießen als Therapie und Ausgleich

**Bogenschießen – damit sind oft Kindheitserinnerungen verbunden: Indianerspiele mit einem Bogen aus einem Haselnusszweig und einer Schnur. Bogenschießen ist aber viel mehr. Das erfahren neuerdings auch viele Klienten des Rabenhofs in Ellwangen.**

Birgit Scheddin-Böhnle, Mitarbeiterin in der Bewegungstherapie am Rabenhof, gibt seit Jahresbeginn Kurse im Bogenschießen. Im Winter findet das Angebot in der Gymnastikhalle der Einrichtung statt. In der warmen Jahreszeit geht es ins Freie. Sie hat das Hobby vor wenigen Jahren für sich selbst entdeckt. Nach einer Ausbildung zur Kursleiterin für „Intuitives Bogenschießen“ gibt sie ihr Wissen jetzt an die Klienten weiter. Als Sportgeräte wurden aus Spendenmitteln professionelle Recurvebögen beschafft.

Das intuitive Bogenschießen spricht den Menschen, der es betreibt, als Ganzes an. Der Focus liegt auf der eigenen Person, dem Ziel und dem Handeln, wodurch eine deutliche Wahrnehmung und Achtsamkeit sich selbst gegenüber entsteht. Äußere Gegebenheiten und innere Befindlichkeiten werden bewusster. Dies ist die Grundlage, um zu innerer Ruhe und Entspannung sowie Konzentration auf die eigene Person zu gelangen.

Auch das Selbstbewusstsein wird gefördert. Das zeigt sich an den Reaktionen, etwa wenn ein Klient sagt: „Ich hätte nie gedacht, dass ich so etwas kann!“ Das intuitive Bogenschießen ist auch für Klienten geeignet, die ansonsten sportlich nicht so begabt und weniger leistungsfähig sind. Besonders bei ihnen ist die Freude riesengroß, wenn der Pfeil „ins Gold“ trifft. Bogenschießen stärkt natürlich auch den Körper, zum Beispiel die Rückenmuskulatur. Klienten mit chronischen Schmerzen profitieren ebenfalls von diesem Angebot. Eine Klientin war ganz erstaunt: „Jetzt habe ich für zwei Stunden meine Schmerzen ganz vergessen!“

Die Nachfrage gibt Birgit Scheddin-Böhnle recht. Der angebotene „Schießnachmittag“ platzt aus allen Nähten. „Es ist mein Ziel, die Freude am Bogenschießen mit all seinen positiven Eigenschaften, ohne Konkurrenz- und Leistungsdruck, für möglichst

viele Klienten zu ermöglichen. Vielleicht entdeckt ja der eine oder andere dieselbe Faszination für diese Sportart wie ich“, hofft Birgit Scheddin-Böhnle.

Sie hat sogar noch weiterführende Pläne. Das Bogenschießen auf dem Rabenhof wird auch für die Bürgerschaft Ellwangers geöffnet. Ihre Vision: das Bogenschießen als gemeinsamen Sport von Menschen mit und ohne Handicap auf dem Rabenhof zu etablieren. Ihr Heimatverein „Schützengilde Hubertus 1751“ aus Deiningen hat ihr dazu bereits die Unterstützung zugesichert. Zusätzlich soll das Angebot um die Disziplin „Blasrohrschießen“ erweitert werden. Einer erfolgreichen Weiterentwicklung des neuen Angebots steht also nichts im Wege.

| Birgit Scheddin-Böhnle, Thomas Knies



### Was ist intuitives Bogenschießen?

Anders als im Wettkampfsport wird bei dieser eher traditionellen Form keine Zielvorrichtung benutzt. Das Ziel wird lediglich mit den Augen fokussiert. Der Übende optimiert die Bewegung nach und nach und gewinnt einen kontinuierlichen Abgleich von Zielvorstellung und tatsächlich Erreichtem. Hierbei kommt es vor allem darauf an, einen konzentrierten Wahrnehmungszustand mit der richtigen Anspannung im Körper zu verbinden.

Regionaler Wohnverbund Nürtingen

## Gemeinsame Eroberung des Alltags

### Junge Menschen mit Behinderung bilden eine lebendige Wohngemeinschaft

**Neben der schon länger bestehenden Wohngruppe Heinrichshöhe wurde vor kurzem ein weiteres Angebot der LWV.Eingliederungshilfe in Nürtingen eröffnet. Im Stadtteil Braike befindet sich eine neue Wohngemeinschaft speziell für junge Menschen mit Behinderung. Ebenfalls in der Braike gibt es nun auch ein Büro des Regionalen Wohnverbunds Nürtingen.**

An Menschen mit Behinderung im Alter zwischen 18 und 35 Jahren richtet sich das Angebot der Wohngemeinschaft im Lichtensteinweg in Nürtingen. In einem Gebäude der Siedlungsbau-Genossenschaft Neckar-Fils wurden ursprünglich drei Wohnungen auf einer Etage zu einer großen Wohnung zusammengelegt. Bis zu sieben Menschen mit Behinderung können hier nun eigene Zimmer bewohnen, die über eine große Wohnküche als Gemeinschaftsfläche verbunden sind. Auf dem umlaufenden Balkon wartet bereits ein großer Grill auf den Beginn der Saison.

*Maïke Riegler fühlt sich in ihrer WG wohl. Gerne würde sie mit ehrenamtlichen Alltagsassistenten noch mehr Ausflüge in die Stadt unternehmen.*

Maïke Riegler, Philipp Stelzer, Sebastian Weigmann sind bereits eingezogen, weitere Interessenten waren schon zum Probewohnen da. Neue Mitbewohner wären den bisherigen WG-Mitgliedern willkommen. Aber auch als Trio kommt in ihrem Wohngemein-

schaftsalltag keine Langeweile auf. Fußball ist ein heiß diskutiertes Thema in der WG, wobei Philipp Stelzer als ausgewiesener Bayern-Fan die Triebfeder ist und mit Mitarbeiter und VfB Stuttgart-Anhänger Eric Tönnissen gerne Frotzeleien über die jeweiligen Lieblingsvereine austauscht. Der Donnerstagabend ist für gemeinsames Kochen reserviert. Philipp Stelzer arbeitet in seiner Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Bonlanden in der Küche und steht gerne am Herd. Maïke Riegler schneidet derweil am Küchentisch Zwiebeln klein, wobei ihr Wohngruppenmitarbeiterin Sarah Doran assistiert.

Auch den Einkauf erledigen sie gemeinsam. Manchmal kommt es dabei zu einer Panne und der Wurstvorrat im Kühlschrank geht zur Neige. Dann macht sich Philipp Stelzer grollend und trotz Regen noch einmal auf den Weg zum Metzger – Selbstständigkeit kann manchmal anstrengend sein, hat er festgestellt, aber ein Leben ohne Wurst ist für ihn keine Option. Zwei der drei haben zuvor noch zuhause gewohnt, einer zog aus einem Wohnheim in die WG. Maïke Riegler als Morgenmuffel findet das frühe Aufstehen lästig: „Da hilft nicht mal der erste Kaffee“, hat sie festgestellt. Doch um rechtzeitig im Förder- und Betreuungsbereich ihrer Werkstatt anzukommen, muss sie sich um 6 Uhr aus den Federn wälzen. Sebastian Weigmann besucht tagsüber eine



*Sebastian Weigmann widmet sich in seinem Zimmer gerne dem Computer – und dem Telefon, für dessen Bedienung er eine spezielle Apparatur besitzt.*

Werkstatt in Bad Urach. Dass er dafür eine ganze Weile in einem Kleinbus unterwegs ist, stellt für ihn aber kein Problem dar: „Autofahren macht mir Spaß“, erzählt er.

Gerne unternehmen die drei auch gemeinsame Ausflüge an den Wochenenden. Dann geht es ins Kino, zur Döner-Bude oder zum Frühlingsfest in der Stadt. Die Unternehmungen dienen auch dazu, sich den Stadtteil und die Kernstadt anzueignen. Im „Braike inklusiv“-Projekt des Landkreises (siehe nebenstehenden Text) ist die WG ebenfalls aktiv. Das Trio hat gemeinsam an der Startveranstaltung teilgenommen. Bei einem Treffen des Begleitkreises haben sie einen Brief an die Stadtverwaltung mitformuliert, um auf Probleme für Menschen mit Behinderung aufmerksam zu machen. Fehlende Niederflerbusse sowie Autos und Mülltonnen, die Rollstuhlfahrern den Weg versperren, waren Themen. In fußläufiger Entfernung von der Wohngemeinschaft befindet sich das Büro des Regionalen Wohnverbands Nürtingen der LWV.Eingliederungshilfe, das als Treffpunkt und Anlaufstelle für Beratungsgespräche offensteht.

Hier können sich auch Alltagsassistenten melden, die derzeit noch gesucht werden. Gegen eine Aufwandsentschädigung begleiten sie Menschen mit Behinderung stundenweise. Maïke würde beispielsweise gerne ab und zu das Jugendhaus besuchen, benötigt dafür aber eine Assistenz, die als Ergänzung und Erweiterung der Leistungen ganz bewusst nicht von den professionellen Mitarbeitern erbracht werden soll. Wenn die Bewohner nicht bei der Arbeit sind, ist immer ein Mitarbeiter in der WG anwesend, auch nachts. So wird auch jungen Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf ermöglicht, in der Wohngemeinschaft Lichtensteinweg ein selbstbestimmtes Leben gemeinsam mit anderen jungen Menschen zu führen.



### Partner bei „Braike inklusiv“

„Die neue Wohngruppe der LWV.Eingliederungshilfe war von Anfang an wichtiger Kooperationspartner für Braike inklusiv“, erläutert Petra Mittmann, die beim Landratsamt die Projektstelle Inklusionskonferenz innehat. Dieses Projekt wird vom Sozialministerium gefördert und wissenschaftlich vom Institut für angewandte Sozialforschung begleitet. Ziel ist es, inklusive Themen in verschiedenen Bereichen voranzubringen.

„Braike inklusiv“ ist ein Sozialraumprojekt, in dem modellhaft daran gearbeitet wird, wie Inklusion in einem Stadtteil mit Beteiligten vor Ort weiterentwickelt werden kann. Es geht darum, für die Belange von Menschen mit Behinderung zu sensibilisieren und Barrieren, auch die in den Köpfen, abzubauen. Im Fokus steht auch die Frage, was getan werden kann, um Teilhabe für Menschen mit und ohne Behinderung zu verbessern. Bei der Auftaktveranstaltung im Oktober 2016 war den Beteiligten die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten wichtig. Bestehende Freizeitangebote sollen so verändert werden, dass Menschen mit unterschiedlichen Handicaps selbstverständlicher daran teilnehmen können.

„Mir gefallen die Offenheit der Bürger/-innen in der Braike, die Unterstützung durch die Stadt Nürtingen, das Interesse der Kirchen und Vereine“, betont Mittmann. „Die Bereitschaft der Wohngruppe, sich in den Stadtteil einzubringen, ist sehr groß – und zwar bei allen: Bewohner/-innen, Angehörigen, Mitarbeiter/-innen und Leitung. Dies ist unter anderem auch bei der Arbeit im Begleitkreis spürbar.“



*Gemeinsames Kochen ist ein fester Programmpunkt in der Wohngemeinschaft. Philipp Stelzer arbeitet in der Küche seiner Werkstatt und steht auch zuhause gern am Herd.*

### Info:

In der Wohngemeinschaft Lichtensteinweg gibt es noch freie Plätze. Informationen – auch über die Möglichkeit des Probewohnens – gibt es bei der Leiterin des Regionalen Wohnverbands Nürtingen, Silvia Apostolico. Sie ist zu erreichen unter Telefon 07022 9792560 und per E-Mail an [silvia.apostolico@lww-eh.de](mailto:silvia.apostolico@lww-eh.de).

Tannenhof Ulm

## Verbindlichkeit bedeutet Wertschätzung

Arbeitsgruppe hat die fachpraktische Ausbildung und Anleitung modernisiert

Was mit einem unverbindlichen Stammtisch begann, hat am Tannenhof Ulm inzwischen zu zahlreichen Verbesserungen bei der Ausbildung von Heilerziehungspflegern (HEP) geführt. Klare Strukturen und Zuständigkeiten dienen der Qualitätssicherung und führen zu mehr Sicherheit und Zufriedenheit bei den Auszubildenden.

Der erste Impuls für neue Ansätze bei der fachpraktischen Ausbildung von Heilerziehungspflegern am Tannenhof kam von den Mentoren. Sie wünschten sich einen engeren Austausch, um wiederkehrende Themen und Fragen gemeinsam zu besprechen. Aus dem eher unverbindlichen Stammtisch, zu dem sie sich fortan trafen, wurde schnell eine Arbeitsgruppe, die sich mit der fachpraktischen Ausbildung am Tannenhof für angehende Heilerziehungspfleger beschäftigte.

Schon länger gab es in der fachpraktischen Ausbildung am Tannenhof die Trennung zwischen dem Praxisbegleiter auf der Wohngruppe des Auszubildenden und seinem Mentor. Der Praxisbegleiter auf der Wohngruppe beschäftigt sich mit den Themen der jeweiligen Wohngruppe, leitet den Auszubildenden vor Ort an und gibt Rückmeldungen zu dessen Handeln. Der Mentor hatte und hat die Aufgabe, die übergeordneten Themen der Fachschule für die jeweiligen Ausbildungsjahre zu

thematisieren, in fachpraktisches Handeln überzuleiten und die entsprechenden Übungen des Auszubildenden zu benoten.

Trotz dieser formalen Trennung kam es immer wieder zu Überschneidungen bei den Inhalten oder mangels Absprachen zu Lücken bei anderen Themen. Hier setzte die Arbeitsgruppe „Gute Ausbildung“ im ersten Schritt an. Die Zielsetzung formuliert deren Leiter Arnd Eschment so: „Wir bilden nicht zuletzt auch für den Tannenhof selbst aus. Wir wünschen uns natürlich kompetente und zuverlässige Mitarbeiter für die Menschen, die wir am Tannenhof betreuen. Und die bekommen wir nur über eine gute Ausbildung.“

Dazu wurde der vorhandene Einarbeitungsleitfaden überarbeitet und aktiviert. Alle Mitarbeiter, die neu an den Tannenhof mit seinen unterschiedlichen Wohnformen kommen, erhalten diesen Leitfaden. Ein verbindlicher Praxisbegleiter ist darin festgelegt, was eine gute Einarbeitung gewährleistet. Im zweiten Schritt erarbeitete die AG ein Praxishandbuch für die HEP-Ausbildung. Die Inhalte der verschiedenen Ausbildungsjahre sind darin mit Aufgaben und Lernzielen beschrieben. Dieses Handbuch liegt sowohl dem Praxisbegleiter wie dem Auszubildenden vor. Es dient zur Orientierung, schafft aber zugleich eine hohe Verbindlichkeit für beide Seiten.

Diese Verbindlichkeit wird als Wertschätzung erlebt. Jakob Ternes ist HEP-Azubi im Oberkurs und Vorsitzender der Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) am Tannenhof. „Das Praxishandbuch ist für uns ein großes Plus“, sagt er. „Dadurch ist



Arnd Eschment (links) ist Leiter der Arbeitsgruppe „Gute Ausbildung“ am Tannenhof. Jakob Ternes (rechts) absolviert derzeit eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger und empfindet die klaren Strukturen und Ansprechpartner am Tannenhof als sehr hilfreich.



die Ausbildung gut strukturiert und bietet Sicherheit. Und man weiß immer, wer sein direkter Ansprechpartner ist. Das sorgt auch für Verlässlichkeit.“ Einen Vorschlag für eine weitere Verbesserung hat Jakob Ternes noch: Mehr geplante Doppeldienste mit Praxisbegleiter und Azubi wären hilfreich“, findet er. Ansonsten sieht er vor allem noch inhaltliche Optimierungsmöglichkeiten in der HEP-Ausbildung. „Schön wäre, wenn das Thema Deeskalation im Unterricht und auch in der Praxis früher bearbeitet werden würde.“

Ein Wunsch, den Arnd Eschment durchaus teilt. Auch er hat positive Auswirkungen der bisherigen Ergebnisse der AG-Arbeit registriert. „Die Stimmung hat sich eindeutig positiv verändert. Es gibt so gut wie keine Beschwerden mehr, dass die Einarbeitung oder die Anleitung nicht gewährleistet wird“, berichtet er. Die Zusammenarbeit zwischen Auszubildenden, Praxisbegleitern und Mentoren sei enger geworden. Dadurch sei die Abstimmung zwischen den Beteiligten besser geworden, Auszubildende würden enger begleitet und könnten bei Bedarf auch schneller korrigiert werden.

Nach der Einführung des Praxishandbuches wurden weitere Ausbildungsangelegenheiten geregelt. So hat jeder Auszubildende ein Anrecht auf mindestens vier Stunden Praxisbegleitung und weitere mindestens vier Stunden Mentoring im Monat. Auch diese Stunden sind am Tannenhof nun fest geplant und tragen so zur Verbindlichkeit bei. Als vorerst letzter großer Schritt erstellt die AG „Gute Ausbildung“ derzeit ein Handbuch für Mentoren. Es ist wie das Praxishandbuch und der Einarbeitungsleitfaden aufgebaut und wird in Kürze eingeführt.

| Ute Schmidt

Die Veränderungen in der HEP-Ausbildung am Tannenhof sind auch außerhalb der Einrichtung registriert worden. Diplom-Sozialpädagogin Christina Bochtler vom Diakonischen Institut (DI) für soziale Berufe in Dornstadt sagt: „Ich bin nun seit einigen Jahren als Dozentin für Fachpraxis beim DI für die fachpraktische Ausbildung zuständig und habe in dieser Zeit verschiedene Einrichtungen kennengelernt. Am Tannenhof hat sich in diesen Jahren eine enorme Entwicklung in der Ausbildungsqualität vollzogen und fortlaufend weiterentwickelt.“

Besonders positiv erlebe ich die Struktur, dass jeder Auszubildende einen festen Ansprechpartner in der Praxis hat und darüber hinaus von weiteren Mentoren begleitet wird. Eine veränderte Motivation zur Ausbildung/Arbeit der Schüler ist im positiven Sinn zu erkennen. Die Zusammenarbeit zwischen den Lernorten Schule und Praxis Tannenhof ist sehr gut, was einen wichtigen Aspekt der dualen Ausbildung darstellt.“

### **Kontakt:**

Diakonisches Institut (DI) für soziale Berufe  
Christina Bochtler  
Bodelschwingweg 30  
89160 Dornstadt  
Telefon 07348 987485  
E-Mail: [cbochtler@diakonisches-institut.de](mailto:cbochtler@diakonisches-institut.de)

### **Info:**

Wer sich für eine Heilerziehungspfleger-Ausbildung am Tannenhof interessiert, kann sich informieren bei LWV.Eingliederungshilfe GmbH  
Franz Schweitzer  
Tannenhof Ulm  
Saulgauer Str. 3  
89079 Ulm  
Telefon: 0731 4013-261  
E-Mail: [franz.schweitzer@lww-eh.de](mailto:franz.schweitzer@lww-eh.de)



## Im Fokus

Werkstatt im Neckarbogen Tübingen

## Schritt für Schritt in die Selbstständigkeit

Friederike Limbach hat sich in der Kita Kokon unverzichtbar gemacht



**Ganz in der Nähe der Tübinger Werkstatt im Neckarbogen befindet sich die Kindertagesstätte Kokon. Was räumlich nur ein Katzensprung ist, war für Friederike Limbach ein großer Schritt. Sie hat ihn geschafft und arbeitet nun vier Tage in der Woche auf einem ausgelagerten Werkstatt-Arbeitsplatz in der Kita, wo sie kaum noch wegzudenken ist.**

Wenn die anderen hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen der Kita um 10 Uhr kommen, dann ist Friederike Limbach schon eine Stunde da. Bereits nach kurzer Einarbeitung haben ihr die Kolleginnen Aufgaben übertragen, die sie vollkommen selbstständig erledigt. In ihrem Fach findet sie morgens einen Zettel, auf dem steht, welches Gemüse für das Mittagessen geputzt und vorbereitet werden soll. Die Waschmaschine räumt sie aus und hängt die Wischmopps auf. Auch die Fische im Kita-Aquarium versorgt sie zuverlässig. In einem Buch hat sie sorgfältig die Aufgaben für die jeweiligen Tage in der Woche notiert.

Seit Dezember arbeitet die 23-Jährige an vier Wochentagen in der Kita. Den fünften Arbeitstag der Woche verbringt sie weiterhin in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) im Neckarbogen. Zuvor, als Friederike Limbach noch den Berufsbildungsbereich der WfbM besuchte, war sie schon tageweise in der Kindertagesstätte. Doch jetzt hat sie einen ausgelagerten Werkstatt-Arbeitsplatz in der Kita. Der allmähliche Übergang hat ihre anfänglichen Bedenken, dass ihr die vertraute Werkstatt fehlen könnte, längst zerstreut.

Ihre Anleiterin Sabine Kern ist voll des Lobs. Sehr gewissenhaft und immer freundlich erledigt Friederike Limbach ihre Arbeit, erzählt sie. Dazu gehört auch, wöchentlich die Matratzen im Ruheraum neu zu beziehen. Dort halten die Kleinen nach dem Essen einen Mittagsschlaf. „Wir haben hier auch Babys“, berichtet sie lächelnd. Die benutzten Bezüge werden seit kurzem von ihr in Wäschesäcke für die Wäscherei sortiert. „Es kommt ständig etwas Neues dazu“, sagt Sabine Kern. Für die verschiedenen Altersgruppen gibt es in der Kita drei Räume fürs Mittagessen, die von Friederike Limbach entsprechend der Zahl der anwesenden Kinder eingedeckt werden. Besonders verantwortungsvoll ist die Kontrolle der Kühlschranks- und Gartentemperaturen, die für die Hygienesdokumentation vorgenommen werden muss.

Seit einiger Zeit kontrolliert Friederike Limbach außerdem, ob Lieferscheine und Rechnungen übereinstimmen. Dass sie dabei schon Fehler entdeckt hat, beweist, mit welcher Genauigkeit sie ans Werk geht. Entsprechend ist ihr Vermerk „O.k., Rike“ eine Garantie, dass die Lieferanten richtig abgerechnet haben. „Ihre Schrift hat sich stark verbessert, seit sie hier ist“, freut sich die Anleiterin. „Für manches braucht sie mehr Zeit als andere Mitarbeiterinnen, aber sie ist sehr gewissenhaft und die Ergebnisse stimmen hundertprozentig.“ Neulich hat Friederike Limbach sogar eine Kollegin aus dem Berufsbildungsbereich der Werkstatt eingelernt, die ein zweiwöchiges Praktikum in der Kita absolviert hat. Wie gut sie ins Kita-Team integriert ist, zeigt sich auch an der Urlaubskarte, die sie ihren Kolleginnen geschickt hat.



Wenn Zeit dafür bleibt, hilft sie auch gerne beim Kochen. Quarkbällchen mit Apfelmus hat sie schon stolz serviert. Besondere Freude macht Friederike Limbach, wenn sie mit den Kita-Kindern gemeinsam etwas zubereiten kann, so wie die Kürbissuppe neu-lich. Aber eigentlich mache ihr alles gleich viel Spaß an ihrem Arbeitsplatz, sagt sie.

Arbeit fahre sie mit dem Bus der Linie 22. Der hält ganz in der Nähe von Werkstatt und Kindertagesstätte. Doch wenn das Wetter gut ist, dann steigt Friederike Limbach nach Feierabend nicht an der nächstgelegenen Haltestelle ein. Lieber läuft sie ein Stück bis zur Neckarbrücke und nimmt dort erst den Bus. Sie liebt ihre Arbeit – und ihre Freiheit.

*Vielfältig und abwechslungsreich, aber auch verantwortungsvoll sind die Aufgaben, die Friederike Limbach im hauswirtschaftlichen Bereich der Kindertagesstätte Kokon übernimmt. Ihre Kolleginnen können sich auf sie verlassen.*

Sie habe keinerlei Zweifel, dass Friederike in einiger Zeit eine Ausbildung zur Fachpraktikerin für Hauswirtschaft schaffen könne, sagt Sabine Kern. Diese Ausbildung, die speziell für Menschen mit Behinderung vor einigen Jahren ins Leben gerufen wurde, wäre ein weiterer Schritt auf dem Weg zu einem Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt für Friederike Limbach.

| Sibylle Strottner, Stephan Gokeler

Auch in ihrem Leben außerhalb der Arbeit stehen die Zeichen auf Eigenverantwortung. Seit einem halben Jahr wohnt sie in einer Wohngemeinschaft in der Weststadt. „Ich bin selbstständig beim Wohnen“, erzählt sie stolz. Zur





# augenblick

*Christian Wagner und vier weitere Klienten aus Rappertshofen besuchten das DFB-Pokal-Viertelfinale in der Münchener Allianz-Arena, bei dem die Bayern Schalke 04 mit 3:0 besiegten.  
Bild: Hans-Joachim Osel*

Rappertshofen Reutlingen

## Echaz Bullen spielen groß auf Bayern-München-Fanclub spendet und ermöglicht Stadionbesuch in der Allianz-Arena



Als Fußballfans mit Herz bewiesen sich die Mitglieder der „Echaz Bullen Reutlingen“ gleich zweimal innerhalb kurzer Zeit. Der Fanclub des FC Bayern München überreichte kurz vor Weihnachten einen Spendenscheck in Rappertshofen. Bereits Anfang März konnten dann fünf Bewohner/-innen mit dem Fanclub das Heimspiel im DFB-Pokal gegen Schalke 04 in der Münchener Allianz-Arena besuchen.

Die Echaz Bullen gründeten sich im Jahr 2012 als erster Fanclub des FC Bayern München in Reutlingen. Inzwischen haben sie rund 130 Mitglieder – und neben der Fußballbegeisterung auch ein ausgeprägtes soziales Gewissen. In der Satzung des Vereins ist das Ziel verankert, mit erwirtschafteten Gewinnen aus gemeinschaftlichen Aktivitäten „soziale Einrichtungen in der Gemeinde Reutlingen finanziell zu unterstützen“. Zwei Institutionen, denen die Zuwendungen zukommen sollen, sind in der Satzung ausdrücklich genannt: Rappertshofen Reutlingen als Einrichtung für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung und die Behinderten-Sportgruppen der TSG Reutlingen.

Dass es sich dabei nicht um bloße Absichtserklärungen handelt, stellten die Echaz Bullen in den vergangenen Monaten gleich doppelt unter Beweis. Kurz vor Weihnachten besuchte eine Abordnung des Fanclubs die Einrichtung in Rappertshofen und hatte einen Spendenscheck über 444 Euro dabei. Martha Löffler, Leiterin Wohnen und Soziale Dienste in Rappertshofen, nahm den großformatigen Scheck entgegen und bedankte sich herzlich für das Engagement, das mit dieser Spende zum Ausdruck

gebracht werde. Sie versprach, dass der Betrag den Klienten in Rappertshofen direkt zugutekommen werde.

Etlliche Bewohner/-innen Rappertshofens waren ebenfalls zur Scheckübergabe mit anschließendem gemütlichen Beisammensein gekommen. Die Ausstattung mit Trikots und Schals verriet, dass der FC Bayern auch unter den Klienten eine aktive Anhängerschaft hat. So kam das Gespräch rasch auf die Möglichkeiten, sich an den Fanclub-Aktivitäten zu beteiligen. Der Vorsitzende Matthias Brenner lud alle Interessierten herzlich ein, zu den Zusammenkünften im Vereinsheim zu kommen, wo die Echaz Bullen die Spiele ihres Vereins live im Fernsehen verfolgen. Karten für einen Stadionbesuch erhalten auch die Fanclubs nur für etwa vier Partien pro Saison.

Doch nicht zuletzt dank der Spende klappte es für die Rappertshofener Bayern-Fans: Am 1. März machten sich fünf Klienten aus verschiedenen Wohnangeboten von Rappertshofen und fünf Betreuer/-innen auf den Weg zum DFB-Pokal-Viertelfinale zwischen dem FC Bayern München und Schalke 04 in der Allianz-Arena. Sie erlebten in dem imposanten Stadion eine abwechslungsreiche Partie mit einem deutlichen 3:0-Sieg der Bayern. So richtig freuen konnten sich darüber allerdings nicht alle Teilnehmer der Fußballreise: Mit Brigitte Keller war auch eine eingefleischte Schalke-Anhängerin aus Rappertshofen mitgekommen – wenn auch aus naheliegenden Gründen ohne blau-weißes Fan-Outfit. Ein tolles Erlebnis war die Reise nach München aber auch für sie.

*Die Delegation des Reutlinger Bayern-München-Fanclubs überreichte einen Spendenscheck an Martha Löffler, Leiterin Wohnen und Soziale Dienste in Rappertshofen (hinten, Zweite von links).*

*Das Geld wurde unter anderem für den Besuch eines Pokalspiels der Bayern in der Allianz-Arena eingesetzt (Bild links).*

| Stephan Gokeler

LWV.Eingliederungshilfe Markgröningen

## „Inklusion ist für mich ein Herzensthema“ Wechsel in der pfarramtlichen Betreuung für Menschen mit Behinderung



*Pfarrerin Elke Theurer-Vogt (Fotos rechts und Mitte) gestaltete in den vergangenen elf Jahren viele Gottesdienste in der Simultankirche der LWV.Eingliederungshilfe Markgröningen. Ihre feierliche Verabschiedung machte deutlich, wie beliebt sie bei Klienten, Angehörigen und Mitarbeitern war.*

*Mit Claudia Hertler (Foto links) wurde eine Nachfolgerin gefunden, die mit der Einrichtung bereits vertraut ist.*

**Nach mehr als elf Jahren verlässt die evangelische Pfarrerin Elke Theurer-Vogt Markgröningen. Mit einer halben Stelle war die Theologin und Pädagogin auch für die Bewohner/-innen der LWV.Eingliederungshilfe Markgröningen zuständig. Die Gemeinde kann weiterhin auf eine pfarramtliche Betreuung zählen, mit Claudia Hertler wurde bereits eine Nachfolgerin gefunden.**

Inzwischen ist die Simultankirche in der Einrichtung der LWV.Eingliederungshilfe in Markgröningen 80 Jahre alt. Sie bietet vielen der in der Einrichtung lebenden Menschen einen Ort, an dem sie das Gemeindemotto „Miteinander Kirche sein“ leben können. Für Pfarrerin Elke Theurer-Vogt stand der Inklusionsgedanke während ihrer Tätigkeit immer im Vordergrund. Dank einer 2006 neu geregelten Sonder-Pfarrstelle mit einem Dienstauftrag von 50 Prozent leistete sie sowohl die pfarramtliche Arbeit in der LWV.Eingliederungshilfe Markgröningen als auch an der benachbarten August-Hermann-Werner-Schule für Kinder mit körperlichen Behinderungen.

In der Simultankirche der Einrichtung gestaltete und begleitete sie Gottesdienste, Taufen, Hochzeiten, Trauerfeiern und auch die Konfirmationen der AHW-Schule. Hinzu kam die Seelsorgetätigkeit für die Bewohnerinnen und Bewohner der verschiedenen Wohnbereiche der Einrichtung. Die zunehmende Zahl der Seniorinnen und Senioren in den Einrichtungen der LWV.Eingliederungshilfe verlangte zudem während der Amtszeit von Elke Theurer-Vogt neue Betreuungsangebote, an denen sie sich mit ihrem ehrenamtlichen Team stark beteiligte. Zudem war sie immer eine wertvolle Ansprechpartnerin der Einrichtungsleitung.

Der Abschiedsgottesdienst der Pfarrerin im Januar war sehr bewegend. Er fand unter Mitwirkung der Kantorei Markgröningen in der Simultankirche statt, die bis auf den letzten Sitz- und Stehplatz gefüllt war. Neben Dankesworten von Antje Michaelis, Leiterin Wohnen und Soziale Dienste der LWV.Eingliederungshilfe Markgröningen, und von Stadtpfarrer Traugott Plieninger, sprach Dekan Friedrich Zimmermann über die religionspädagogischen Herausforderungen in dieser Arbeit. Auch Bürgermeister Rudolf Kürner bedankte sich und stellte heraus, dass es Elke Theurer-Vogt immer wichtig gewesen sei, dass alle Menschen etwas zu geben haben und etwas können, ob mit oder ohne Behinderung.

So gelang es ihr, bestehende Berührungspunkte abzubauen und zu überwinden und ein gelingendes Miteinander aufzubauen. Die Theologin selbst bezeichnet die Erfahrungen in ihrer Markgröninger Gemeinde als die wertvollsten ihrer beruflichen Laufbahn. Ihre Gottesdienste, die alle zwei Wochen in der Simultankirche stattfanden, gestaltete sie so, dass jeder Besucher aktiv mitwirken konnte. So übernahm Erich Greiner, der nicht sehen kann, stets die Lesung mithilfe der Brailleschrift. „Für mich ist es wichtig, dass die Menschen mit Behinderung mit allen ihren Talenten und Fähigkeiten wahrgenommen werden. Es geht dabei nicht um eine falsch verstandene Hilfe. Jeder Mensch ist Experte seiner selbst und weiß am besten, welche Unterstützung er benötigt“, beschreibt die Pfarrerin ihren Ansatz. Ein wichtiges Anliegen war ihr auch stets, die Einrichtung der Behindertenhilfe, die Stadtgemeinde und die Bürgerinnen und Bürger Markgröningens miteinander in Verbindung zu bringen.

Elke Theurer-Vogt arbeitet nun als Referentin für Inklusion in der Bildungsarbeit der evangelischen Landeskirche am Pädagogisch-Theologischen Zentrum in Stuttgart-Birkach. „Ich werde also weiterhin an meinem Herzensthema mitwirken“, sagt sie. Darüber, dass das Pfarramt in der Einrichtung auch nach ihrem Weggang erhalten bleibt, freut sie sich gemeinsam mit den dort lebenden und arbeitenden Menschen.

Ihre Nachfolgerin ist Claudia Hertler, die sich Anfang Februar im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes in der Simultankirche ihrer neuen Gemeinde vorstellte. Für die meisten ist sie als Pfarrerin der

nahegelegenen Orthopädischen Klinik Markgröningen keine Unbekannte. Vertretungsweise hatte sie auch bisher schon Gottesdienste in der Simultankirche gefeiert und im Januar den Konfirmandenunterricht an der AHW-Schule übernommen. Ihre neue Aufgabe nimmt sie zusätzlich zu ihrer Arbeit in der Klinik wahr, nachdem sie kurz zuvor ihre Tätigkeit als Gemeindepfarrerin in Neckarweihingen aufgegeben hatte. Die 51-Jährige ist überzeugt, „dass sich die beiden Pfarrstellen sehr gut ergänzen werden, auch wenn die beiden Themenfelder komplett unterschiedlich sind“.

| Anna Gutbrod

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

## Joachim Kiefer verlängert Geschäftsführervertrag

Seit 2008 ist Joachim Kiefer als Geschäftsführer für die LWV.Eingliederungshilfe GmbH (L.EH) tätig. Nun hat er seinen Vertrag ein weiteres Mal verlängert: Gemeinsam mit Senator e.h. Prof. Roland Klinger, dem Beauftragten Verbandsdirektor des Landeswohlfahrtsverbands Württemberg-Hohenzollern i.A., hat er kürzlich eine Vereinbarung unterzeichnet, welche die Zusammenarbeit bis zum 28. Februar 2023 fortschreibt. Zuvor hatte der Verbandsausschuss der Vertragsverlängerung zugestimmt.

„Herr Kiefer hat die von den Verbandsgremien beschlossenen strategischen Ziele und Umstrukturierungen für die LWV.Eingliederungshilfe zuverlässig und stetig verwirklicht“, sagte Klinger anlässlich der Unterzeichnung. Das Unternehmen stehe auch „wirtschaftlich auf gesunden Füßen“. Nun gelte es, „mit inklusiven Dezentralisierungsprojekten beim Wohnen und bei der Beschäftigung und den daraus resultierenden betriebswirtschaftlichen Anforderungen“ die richtigen Handlungsansätze für die Zukunft

zu finden, so der Verbandsdirektor weiter. Für diesen herausfordernden Weg sei Joachim Kiefer „das richtige Zugpferd“.

Kiefer bedankte sich für das in ihn gesetzte Vertrauen, das mit der Vertragsverlängerung zum Ausdruck gebracht werde. Er werde sich den Aufgabenstellungen mit vollem Einsatz widmen, damit die LWV.Eingliederungshilfe weiterhin eine Vorreiterrolle bei innovativen Angeboten zur Inklusion von Menschen mit Behinderung einnehme.

*Senator e.h. Prof. Roland Klinger (rechts) und Joachim Kiefer bei der Unterzeichnung des Vertrags, der die Geschäftsführung der LWV.Eingliederungshilfe bis zum Jahr 2023 regelt.*



Rabenhof Ellwangen

## Die große Bühne

Eigenprodukte erstmals auf der Nürnberger Spielwarenmesse präsentiert



*Neue Vertriebswege erschließt sich die Rabenhof-Werkstatt für ihre Eigenprodukte: Erstmals war man in diesem Jahr mit einem Gemeinschaftsstand auf der Nürnberger Spielwarenmesse vertreten (Fotos oben), zeitgleich zur Werkstättenmesse eröffnete außerdem ein Webshop im Internet (unten).*

Auf der Werkstätten-Messe sind die Eigenprodukte der LWV.Eingliederungshilfe, die vornehmlich aus der Werkstatt des Rabenhofs in Ellwangen stammen, dem Stammpublikum längst ein vertrauter Anblick. In diesem Jahr wagte man den Sprung aufs internationale Messeparkett und beteiligte sich an einem Kooperationsstand auf der Nürnberger Spielwarenmesse. Dazu passend eröffnet jetzt auch ein Online-Shop des Rabenhofs.

Die Nürnberger Spielwarenmesse ist eine internationale Fachmesse, die in diesem Jahr mehr als 73.000 Besucher aus 120 Ländern anlockte. Diesem Publikum präsentierte sich erstmals auch die LWV.Eingliederungshilfe GmbH an einem Kooperationsstand mit anderen Anbietern. Sie reihte sich damit in die 2.850 Aussteller aus mehr als 60 Ländern ein, die dort rund eine Million Produkte (darunter 75.000 Neuheiten) vorstellten.

Die Eigenproduktion von Spielwaren ist traditionell ein bedeutendes Standbein der Rabenhof-Werkstatt. Immer wieder wird das Sortiment aktualisiert und weiterentwickelt. So wurden im vergangenen Jahr alle Spielzeug-Eigenprodukte unter dem Aspekt der CE-Zertifizierung überprüft und teilweise verbessert.

Mit Blick auf die sich kontinuierlich verändernden und verschärfenden gesetzlichen Anforderungen wird das Thema Produktsicherheit auch künftig für die Eigenproduktion von großer Bedeutung sein.

Auch strategisch hat sich der Rabenhof fokussiert: Qualitäts-Holzspielzeug für Kinder bis zu 8 Jahren steht im Mittelpunkt. Diese Ausrichtung fand beim Fachpublikum reges Interesse. Inzwischen konnte bereits ein erster internationaler Auftrag, der auf der Messe zustande kam, ausgeliefert werden. Das Spielzeug-Parkdeck sowie der überarbeitete Bestseller im Rabenhof-Programm, der Laufwagen mit justierbarer Bremswirkung, wird künftig auch Kinder in der Schweiz begeistern. Die notwendigen Zollformalitäten für die Lieferung in die Schweiz wie die Bereitstellung von Zollnummern wurden von der Rabenhof-Verwaltung professionell gemeistert. Nun hofft Rabenhof-Werkstattleiter Thomas Klement auf Anschlussbestellungen nach dem Ostergeschäft.

Einen weiteren Vertriebsweg für seine Eigenprodukte hat sich der Rabenhof mit seinem neuen Online-Shop geschaffen, der pünktlich zur diesjährigen Werkstättenmesse ans Netz gegangen ist. Dort sind alle Artikel, die in der Rabenhof-Werkstatt selbst produziert werden, für Privatkunden zu haben. Innerhalb weniger Tage werden die bestellten Produkte bequem per Post nach Hause geliefert.

Nicht nur der Werkstattvorsitzende und Schreinerei-Mitarbeiter Rainer Klumpp ist schon sehr gespannt, wohin die von ihm und seinem Kollegen hergestellten Produkte zukünftig verkauft werden und wo die Rabenhof-Autos dann um die Wette fahren.

**SPARDOSE MAUS**  
Sparen auch für kleine Mäuse.

Buche, Höhe 16 cm  
Sparlose Maus, schwarze C

**19,80 €**

inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten  
✓ verfügbar  
3-5 Tage Lieferzeit

In den Warenkorb

### Info:

Den neuen Online-Shop findet man im Internet unter [www.rabenhof-shop.de](http://www.rabenhof-shop.de). Weiterhin kann man den Katalog mit Rabenhof-Qualitätsspielzeug aber auch per E-Mail an [eigenprodukte@lww-eh.de](mailto:eigenprodukte@lww-eh.de) anfordern.

Rappertshofen Reutlingen

## Stricken für die Welt

### Abteilung der Werkstatt beliefert die global tätige Firma Stoll

Die Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) in Rappertshofen arbeitet seit Jahren für die weltweit bekannte und vertretene Firma H. Stoll AG & Co. KG. Der in Reutlingen ansässige Hersteller von industriellen Flachstrickmaschinen vertraut auf die Leistungsfähigkeit der Menschen mit Behinderung. Die Werkstatt stellt als A-Lieferant komplette Baugruppen her, in kleinteiligen Arbeitsschritten und mit hoher Professionalität.

Die inzwischen weltbekannte Firma für Flachstrickmaschinen mit rund 1.000 Mitarbeitern wurde 1873 als „Mechanische Werkstatt zur Herstellung von Strickmaschinen“ gegründet. Textilien für die Bekleidung werden auch heute noch auf Strickmaschinen von Stoll produziert – überall auf der Welt, computergesteuert und hochspezialisiert. Doch längst erstreckt sich die Anwendungspalette auch auf andere Bereiche wie medizinische Textilien, metallische und elektrisch leitfähige Gestricke oder Verbundwerkstoffe aus unterschiedlichen Materialien.

Ludwig Hazi ist ein langjähriger Mitarbeiter der WfbM in Rappertshofen. Dass er seit zwei Jahren in der Abteilung arbeitet, die einbaufähige Komplettgruppen für die Stoll-Maschinen herstellt, macht ihn stolz. Konkret arbeitet er an Walzen, die in den Maschinen für den Transport des Gewebes sorgen. Je nach Modell sind diese in Größe und Ausstattung unterschiedlich. Manchmal müssen Abstreifer angebaut werden. Dann setzt Ludwig Hazi die Metallfedern in die Vorrichtung ein und bringt anschließend die Schutzkappen an. Dafür gibt es spezielle Vorrichtungen, mit denen die einzelnen Teilschritte auch für Menschen mit einer starken körperlichen Beeinträchtigung und Schwerstmehrfachbehinderung zu bewältigen sind.

„Unsere eigentliche Aufgabe ist die Anpassung der Arbeitsplätze an die Möglichkeiten von Menschen mit Behinderung, damit eine Teilhabe auch an komplexen Produktionsprozessen möglich wird“, sagt Gruppenleiter Jürgen Ruess. Doch nicht nur die Präzision, mit der

bei der Belieferung einer High-Tech-Firma gearbeitet werden muss, stellt eine besondere Herausforderung dar. „Wir müssen auch sehr flexibel auf die Anforderungen reagieren. Oft kommt es zu kurzfristigen Änderungen bei der benötigten Stückzahl oder zur Anforderung bestimmter Teile“, berichtet Ruess.

Das klappt, weil die WfbM in Rappertshofen in der stetig gewachsenen Geschäftsbeziehung viel Erfahrung mit der Produktion für die Weltmarktfirma Stoll gesammelt hat – und über ein Team aus Mitarbeitern verfügt, das mit großer Motivation und gegenseitiger Unterstützung bei der Sache ist. Das Bewusstsein, mit der eigenen Arbeit an der Produktion von hochspezialisierten Maschinen für den Einsatz auf der ganzen Welt beteiligt zu sein, sorgt für großes Verantwortungsbewusstsein bei den Mitarbeitern. In den Regalen liegen nicht nur die vielen verschiedenen Teile für die Baugruppen, sondern auch ein Kalender der Firma Stoll, in dem die Maschinen und die auf ihnen hergestellten Erzeugnisse zu sehen sind. Ganz genau können die Mitarbeiter der Werkstatt anhand der Fotos beschreiben, wo eines „ihrer“ Produkte zum Einsatz kommt.

| Sibylle Strottner, Stephan Gokeler

*Mit einer entsprechenden Arbeitsplatzgestaltung können auch Menschen mit starken körperlichen Beeinträchtigungen hochspezialisierte Produkte für den Weltmarkt produzieren. Ludwig Hazi arbeitet seit zwei Jahren in der Abteilung der Rappertshofener Werkstatt, die Baugruppen für den Strickmaschinenhersteller Stoll liefert.*



Rappertshofen Reutlingen

## Die eigene Lebenserfahrung nutzen

### Neues Projekt zur Peer-Unterstützung erschließt Potenziale



*Das Team der L.EH (Bild links v.l.n.r. Juliane Stöffel, Martin Epp, Rainer Schwieger und Brigitte Koch) bekam beim Seminar in Marburg nicht nur neue Anregungen, sondern auch Eindrücke einer interessanten Stadt.*

**„Menschen unterstützen sich, ganz normal“:** So hieß die Fortbildung, zu der sich zwei Mitglieder des Rappertshofener Heimbeirats angemeldet hatten. Daraus hat sich ein Projekt zur „Peer-Unterstützung“ entwickelt, bei dem Menschen mit Behinderung gemeinsam mit Unterstützer/-innen Rat und Hilfe in vielen Lebensbereichen geben können.

Eigentlich wollten Brigitte Koch und Rainer Schwieger vom Heimbeirat Rappertshofen schlicht eine Fortbildung der Lebenshilfe über Peer-Unterstützung besuchen. Doch bald nach der Anmeldung kam der Veranstalter auf die LWV.Eingliederungshilfe (L.EH) zu mit der Frage, ob die beiden nicht für das Topside-Projekt zur Ausbildung als Peer-Unterstützer gewonnen werden könnten. In diesem Projekt arbeiten Menschen mit Behinderung mit nichtbehinderten Begleitern im Tandem zusammen, um sich als Peer-Unterstützer ausbilden zu lassen.

Nachdem die Suche nach passenden Begleitern erfolgreich war, meldete sich die Gruppe für das Seminar „Peer-Unterstützer mit Mentoren und Begleitern“ in Marburg an. Martin Epp, Mitarbeiter in der Wohngruppe Metzgerstraße, wurde der Tandempartner von Rainer Schwieger und Corinna Erb wurde Partnerin von Brigitte Koch. Die beiden sind schon länger befreundet. Juliane Stöffel, Referentin im Bereichsmanagement Wohnen und Soziale Dienste der L.EH, begleitete die Gruppe als pädagogische Mentorin. Das mehrtägige Seminar fand im barrierefreien Hotel „Im Kornspeicher“ in Marburg statt.

„Peer-Counseling“ geht auf Projekte von Selbsthilfegruppen von Menschen mit Behinderung in den 1960er-Jahren in den USA zurück. In den 1980er-Jahren wurden sie auch in Deutschland bekannt. Zentrale Idee ist, dass in der Beratungssituation die eigenen Ressourcen des Hilfesuchenden erkannt und herausgearbeitet werden. Der Peer-Unterstützer kann mit seiner Erfahrung praktische Möglichkeiten aufzeigen, die der Hilfesuchende dann für seinen Lösungsweg umsetzen kann. In Artikel 26 der UN-Behindertenrechtskonvention wird Peer Support und damit die Methode des Peer Counseling gefordert.

Ein Grundsatz ist, dass jeder Unterstützer sein kann. Um sich gezielt Fähigkeiten als „Peer“ und Methoden zur Beratung zu erarbeiten, werden entsprechende Fortbildungen angeboten. Im „Topside-Projekt“ besteht das Beratungs-Tandem aus einer Person, die vergleichbare Lebenserfahrungen wie der Hilfesuchende gemacht hat – im Fall von Brigitte Koch und Rainer Schwieger also die Erfahrungen als Menschen mit Behinderung. Der zweite Teil des Tandems hat diese Erfahrung nicht. Das Team plant gemeinsam, welche Kurseinheiten sie besuchen wollen. Der Unterstützer mit Behinderung entscheidet, welche Aufgaben und Rollen er übernehmen möchte.

In der Fortbildung geht es um verschiedene Themen: Was bedeutet es, dazuzugehören und mitmachen zu können? Wie kann man Gefühle anderer Menschen verstehen und mit ihnen umgehen? Und wie kann man eigene Lebenserfahrung dazu nutzen, anderen zu helfen? „Wir waren eine echt gute Truppe und hatten ein tolles Arbeitsklima. Am besten haben mir die Rollenspiele gefallen. Hier konnte ich meine eigenen Möglichkeiten testen und man bekommt



eine andere Sichtweise“, urteilte Rainer Schwieger. Auch für Corinna Erb, die nichtbehinderte Tandem-Partnerin von Brigitte Koch, war das Seminar eine interessante Erfahrung. „Ich habe Menschen mit Handicap ein wenig mehr verstanden. Für mich war bedeutsam: Egal was ich bin oder was ich kann, es gibt immer Gleichgesinnte, die mir helfen können. Und es ist immer sinnvoll, von den Erfahrenen zu lernen.“

Voll des Lobs für die Teilnehmer aus Rappertshofen war Juliane Stöffel. „Ich war einfach nur begeistert, was für tolle Peer-Unterstützer Herr Schwieger und Frau Koch waren. In Rollenspielen haben Sie sich gegenseitig so toll beraten und unterstützt, wie dies keiner von uns gekonnt hätte“, erzählt sie. „Für mich war das Spannende, wie wichtig es ist, da zu sein und sich im entscheidenden Moment doch zurückzunehmen, um anderen die Möglichkeit zu geben, ihre Potenziale zu zeigen.“

Am Ende des Seminars stellte sich für die Heimbeiräte aus Rappertshofen die Frage, wie sie die gewonnenen Fähigkeiten und Kenntnisse in ihrem Umfeld sinnvoll einsetzen und Peer-Unterstützung verwirklichen könnten.

Die erste Aufgabe bestand darin, Peer-Unterstützung in Rappertshofen bekannt zu machen. An zwei Wochenenden wurde das Projekt von den Heimbeiräten, einer Tandempartnerin und Juliane Stöffel im „Café zum Schwätza“ den Bewohnern von Rappertshofen vorgestellt. Dabei wurde auch besprochen, welche Fragen und Themen die Bewohner von Rappertshofen bewegen und wo sie sich Unterstützung wünschen. Diese konnten Schwerpunkte

für einen bestimmten Lebensbereich setzen. Beinahe alle Bereiche erhielten eine ähnliche Gewichtung. Die Bewohner äußerten also ein umfangreiches Bedürfnis nach Gesprächen und Unterstützung.

Damit die Peer-Unterstützer diese Aufgabe nicht allein bewältigen müssen, sieht das Topside-Projekt vor, zusätzliche Mentoren mit einzubinden. Mit der Psychologin von Rappertshofen kamen die Heimbeiräte überein, dass sie als eine solche Mentorin fungiert. Mit ihr zusammen planten sie das weitere Vorgehen. Es soll eine Art Sprechstunde angeboten werden. Dort können die Peer-Unterstützer mit den Bewohnern ins Gespräch kommen und die verschiedenen Themenbereiche aufgegriffen werden. Für die erste Sprechstunde Anfang April wurden Werbe- und Infoplakate überall in Rappertshofen gut sichtbar ausgehängt.

Nun sind alle gespannt, ob und wie das Modell der Peer-Unterstützung in Rappertshofen Fuß fassen wird. Und Rainer Schwieger plant mit seinem Tandem-Partner bereits den zweiten Teil der Fortbildung. „Wir haben jetzt schon wahnsinnig viel gelernt und tolle neue Erfahrungen miteinander gemacht“, lautet die Zwischenbilanz von Juliane Stöffel. „Deshalb hoffe ich sehr, dass das Projekt weitergeht und einen praktischen Nutzen für die Menschen mit Behinderung in Rappertshofen und in Reutlingen hat.“

| Ulrike Ortmann

*Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten im Team und bringen ihre Erfahrungen gemeinsam ein, um andere Menschen zu beraten: Das ist die Idee des „Peer Counseling“ im Topside-Projekt.*

Tannenhof Ulm

## Kreativ und vielfältig

In der Laichinger Zweigwerkstatt gibt es nun eine „Kunstfabrik“

*Kleine und größere Kunstwerke aus den verschiedensten Materialien entstehen in der Kunstfabrik unter fachkundiger Anleitung. Die Eigenprodukte der Werkstatt werden auf Märkten und Ausstellungen verkauft.*



**In der Laichinger Werkstatt für Menschen mit Behinderung wurde im Berufsbildungsbereich (BBB) sowie im Förder- und Betreuungsbereich (FuB) immer schon kreativ gearbeitet. Auf dem Wochenmarkt fanden die so entstandenen Basteleien viele Abnehmer. Jetzt wurde die Eigenproduktion in einer „Kunstfabrik“ professionalisiert.**

„Die Idee zur Kunstfabrik hatte ich schon im Kopf, als ich 2015 bei der LWV.Eingliederungshilfe angefangen habe und die Rede von Eigenprodukten war“, erzählt Anett Wegener. Die Leiterin der Zweigwerkstatt des Tannenhofs in Laichingen bringt dafür beste Voraussetzungen mit. Sie ist im Erstberuf gelernte Töpfermeisterin. Sie habe „leuchtende Augen“ bekommen, als sie am Tannenhof einen Töpferofen entdeckte, der von der Firma Evobus gespendet worden war, erinnert sie sich. Ihrer Hartnäckigkeit ist es zu verdanken, dass der Ofen bald nach Laichingen umzog.

„Ich wollte das, was bisher schon hier an Eigenproduktion vorhanden war, noch etwas professioneller aufziehen“, sagt Anett Wegener. In einem ehemaligen Gymnastikraum ist so die Kunstfabrik entstanden. Tische, sechs Stühle, Regale, Werkbank und Werkzeugschrank finden hier Platz. In dem Raum werden nun alle Materialien und Werkzeuge für kreative Eigenproduktionen aufbewahrt und können von allen Gruppenleitern genutzt werden.

Aus Spenden konnte eine Grundausrüstung für die Töpferei angeschafft werden. Neben Töpferscheibe und vielerlei Werkzeugen, Pinsel, Farben und Glasuren gibt es nun auch schon zahlreiche Hilfsmittel wie Gießformen und Modellierplatten und -Scheiben. Der erste Töpferkurs fand im Februar statt. „Mit

Freude und Energie haben wir gemeinsam Schalen entstehen lassen“, erzählt Anett Wegener. Nach dem ersten Rohbrand wurden die Teile noch glasiert und bemalt, bevor sie ein zweites Mal gebrannt werden. „Wir werden jetzt weitere Produkte entwickeln, die man mit den Klienten herstellen kann“, kündigt die Werkstatteleiterin an. So sind auch Arbeiten mit Gießtonen geplant. Dabei entstehen Tassen und Teller, aber auch Figuren und Sparschweine. „Dann stößt der kleine Ofen bald an seine Grenzen – aber vielleicht können wir uns ja auch einen größeren Ofen anschaffen“, hofft Anett Wegener.

Die Arbeit mit Ton ist aber bei weitem nicht alles, was die Kunstfabrik zu bieten hat. In der gut ausgestatteten Schreinerei fertigt der gelernte Schreiner Matthias Just mit Klienten Insektenhotels, Vogelhäuser und in diesem Jahr zudem ein großes Hochbeet, das von den Klienten bepflanzt und betreut werden wird. Passend zur jeweiligen Jahreszeit entstehen in der Kunstfabrik immer auch kleine und größere Kunstwerke aus Filz, Holz, Pappe oder Papier. Deren Herstellung wird von der Kunsttherapeutin Andrea Duchow, der Bildungsbegleiterin Lisa Schmutz und den FuB-Mitarbeiterinnen angeleitet. So ist in Laichingen ein breites Angebot an kreativen arbeitsbegleitenden Maßnahmen entstanden.

Verkauft werden die Eigenprodukte auf den Laichinger Märkten und schon traditionell in der Gärtnerei Laucher in Suttgarten. Natürlich ist die Kreativwerkstatt auch beim Tag der offenen Tür der Laichinger Werkstatt am 4. Mai und beim Sommerfest am 15. Juli präsent. Mit Spaß und Stolz sind die Klienten nämlich nicht nur bei der Herstellung dabei. Begeistert sind einige auch regelmäßig an den Verkaufsständen anzutreffen, wo sie ihre Werke anpreisen.

Tannenhof Ulm

## Eintrittskarte ins Berufsleben

### 67 BBB-Absolventen erhielten ihre Abschlusszertifikate



Auch aus den LEH-Berufsbildungsbereichen in Laichingen (Foto links) und Ulm (rechts) waren Absolventinnen zur Verleihung ihrer Abschlusszertifikate in die Räume der Ulmer Industrie- und Handelskammer gekommen.

Die Regionale Arbeitsgemeinschaft (RAG) Donau-Iller der Werkstätten für behinderte Menschen organisiert jährlich eine feierliche Verleihung der Zertifikate für Absolventen/-innen des Berufsbildungsbereichs (BBB). In diesem Jahr war der Tannenhof Ausrichter, 67 junge Menschen erhielten ihre Eintrittskarte ins Berufsleben.



In den Räumen der Industrie- und Handelskammer (IHK) in Ulm fand die Verleihung der Zertifikate in diesem Jahr statt. Die Mitgliedsbetriebe der RAG organisieren die Feier abwechselnd, diesmal war der Tannenhof Ulm als Veranstalter an der Reihe. Nachdem Dr. Adrian Donder, der Leiter Werkstätten und Service des Tannenhofs, die Gäste und Teilnehmer herzlich willkommen geheißen hatte, sagte Patrizia Förg von der IHK: „Hier bei uns im Haus der Wirtschaft bei der IHK sind Sie genau an der richtigen Adresse. Die Industrie- und Handelskammer hat die wichtige Aufgabe, Prüfungen in der Ausbildung abzunehmen. Mit dem Zertifikat haben junge Menschen gute Aussichten für ihr späteres Leben.“

Erst seit drei Jahren gibt es den festlichen Rahmen für die Absolventinnen und Absolventen der Berufsbildungsbereiche an den Werkstätten im Land. Er dokumentiert auch die gewachsene Bedeutung des Abschlusses. „Die berufliche Bildung in unseren Werkstätten ist auf bestem Wege, aus ihrem bisherigen Schatten herauszutreten und gesellschaftlich mehr Anerkennung zu erreichen“, sagte Friedrich Haselberger, Bereichsmanager Werkstätten und Service der LWV.Eingliederungshilfe, in seinem Grußwort. Dokumentiert werde dies auch durch die Unterschriften der Agentur für Arbeit und des Bildungsträgers auf den Urkunden.

Die aktuellen Bildungskonzepte in den Werkstätten orientierten sich am dualen Prinzip der regulären Berufsausbildung in Deutschland, so Haselberger, „nur mit dem anspruchsvollen Unterschied, dass wir die Vielfältigkeit unserer Absolventen berücksichtigen und deshalb von personenzentrierter beruflicher Bildung sprechen“. Als anerkannter Bildungsträger bemühe man sich um weitere Angleichungen an die reguläre Ausbildung und um die Anerkennung einzelner Qualifizierungsbausteine durch die IHK. Denn die Zielrichtung ist für Friedrich Haselberger klar: „Qualifizierung mit dem Ziel, mehr Wahlmöglichkeiten für unsere Beschäftigten zu erreichen, bis hin zur Vermittlung auf einen Arbeitsplatz außerhalb der WfbM, sei es in einer Außenarbeitsgruppe, auf einem ausgelagerten Arbeitsplatz oder gar in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis.“

Glückwünsche gab es auch von der Agentur für Arbeit, die als Kostenträger den Berufsbildungsbereich finanziert. „Sie haben den Berufsbildungsbereich erfolgreich abgeschlossen und dabei vieles gelernt. Damit haben Sie einen wichtigen Schritt in Ihrem Berufsleben geschafft“, sagte Hans-Peter Baier. „Mit Ihrer Arbeit leisten Sie einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft. Egal in welchem Bereich sie arbeiten, alles was Sie tun, ist wichtig und hat seinen Wert.“

Grußworte und Glückwünsche gab es bei der Verleihung von Dr. Adrian Donder, Friedrich Haselberger (beide LWV.Eingliederungshilfe GmbH), Hans-Peter Baier (Agentur für Arbeit) und Patrizia Förg (IHK Ulm).

# Aktuelles



Die Schwabenrocker von Grachmusikoff machen auf ihrer Abschiedstournee noch einmal Station am Rabenhof Ellwangen. Am Freitag, den 5. Mai, spielen sie um 20 Uhr im Rabenhof-Gemeinschaftszentrum. Veranstaltet wird dieser Abend im

Rahmen der Aktionen zum europäischen Protesttag für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Vorverkaufskarten für 14, ermäßigt 10 Euro, gibt es im Rabenhof Laden-Café Präsent, im Weltladen und an der Rabenhof-Kasse.

## Veranstaltungen

**03.05.2017, Markgröningen**

18.00 Uhr – Konzert im Mehrzwecksaal „Musik und Freude mit LIVE MUSIC NOW“  
Simon Amend (Bariton) und Mareike Kottmann (Klavier)

**06.05.2017, Rabenhof Ellwangen**

Grachmusikoff Trio  
„Blues, Balladen & Fun“

**23. – 25.06.2017, Tannenhof Ulm**

Internationales Integratives Fußballturnier:  
25jähriges Jubiläum

**02.07.2017, Markgröningen**

ab 10 Uhr Sommerfest

**09.07.2017, Tannenhof Ulm**

Sommerfest am Tannenhof

**15.07.2017, Laichingen**

ab 14 Uhr – Sommerfest in der WfbM,  
Gottlieb-Daimler-Straße, Laichingen

**17.09.2017, Ulm**

Teilnahme der t-runners am  
Einstein-Marathon Ulm

**LWV.Eingliederungshilfe GmbH**

**Markgröningen**

Angebote für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung  
Asperger Straße 51  
71706 Markgröningen  
Telefon: 07145 91-53501  
info.markgroeningen@lww-eh.de

**LWV.Eingliederungshilfe GmbH**

**Rabenhof Ellwangen**

Angebote für Menschen mit seelischer Behinderung  
Rabenhof 41, 73479 Ellwangen  
Telefon: 07961 873-0  
info.ellwangen@lww-eh.de

**LWV.Eingliederungshilfe GmbH**

**Rappertshofen Reutlingen**

Angebote für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung  
Telefon: 07121 629-100  
info.reutlingen@lww-eh.de

**LWV.Eingliederungshilfe GmbH**

**Tannenhof Ulm**

Angebote für Menschen mit geistiger und Mehrfachbehinderung  
Saulgauer Straße 3, 89079 Ulm  
Bereich Wohnen und Soziale Dienste:  
Telefon: 0731 4013-100  
Bereich Werkstätten und Service:  
Telefon: 0731 4013-160  
info.ulm@lww-eh.de

## Impressum

Herausgeber:  
LWV.Eingliederungshilfe GmbH  
Bismarckstraße 72  
72072 Tübingen

Telefon: 07071 97559-0  
Telefax: 07071 97559-111  
info.gmbh@lww-eh.de  
www.lww-eh.de

V.i.S.d.P. Joachim Kiefer,  
Geschäftsführer  
Amtsgericht Stuttgart  
HRB 382496

April 2017